



Prof. Dr. Kerstin Rabenstein
Waldweg 26
37073 Göttingen

Tel.: +49 (0) 551 / 39-21424

Fax: +49 (0) 551 / 39-13550

E-Mail: kerstin.rabenstein@sowi.uni-goettingen.de

Qualitätskriterien empirischer Masterarbeiten zu Fragen qualitativer Schul- und Unterrichtsforschung

1. Layout

Die Arbeit sollte 70 Seiten Text (ca. 2750 Zeichen inklusive Leerzeichen pro Seite) plus Literaturverzeichnis und Anhang nicht bzw. nur in begründeten und mit mir abgesprochenen Fällen übersteigen.

Der Text sollte am rechten Rand einen etwa 4 cm breiten Rand aufweisen.

2. Zitierweise

In der Arbeit wird wissenschaftlich korrekt und nur die Literatur, die auch tatsächlich gelesen wurde, zitiert. Wörtliche Zitate werden durch Anführungszeichen kenntlich gemacht. Quellen, die nicht selbst rezipiert wurden, sondern auf die nur mithilfe von Sekundärliteratur Bezug genommen wird, werden auch als solche kenntlich gemacht mit entsprechender Zitierweise. **Alles andere wird als Plagiat gehandhabt!** (Siehe Informationspapier zu Plagiaten!)

Sie können zwischen unterschiedlichen Zitierweisen für den Fließtext und das Literaturverzeichnis wählen. Zitierweisen wie von der APA und der MLA vorgeschlagen können teilweise im Internet nachgelesen oder in entsprechenden Handbüchern nachgeschlagen werden. Für alle wissenschaftlichen Texte ist die **Einheitlichkeit** am entscheidendsten!

Eine gegenwärtig häufig vorkommende Zitierweise ist die der **Zeitschrift für Erziehungswissenschaft**, die sich sehr eng nach den Vorgaben der APA richtet. Im Folgenden wird ein Beispiel gegeben. Für spezifischere Fälle empfiehlt es sich, auf der Homepage nachzusehen: <http://www.zfe-online.de/index.htm> : „Hinweise für Autoren und Autorinnen“.

Im Fließtext wird folgendermaßen zitiert:

„Qualitative Forschung etabliert sich in den Sozialwissenschaften und der Psychologie“ (Flick 1998, S. 9).

Im Literaturverzeichnis befolgen Sie bitte folgende Konventionen:**Monographien**

Flick, U. (1995). *Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

(folgende Beispiele von: <http://www.zfe-online.de/index.htm>)

Watzlawick, P., Beavin, J. H. & Jackson, D. D. (1985). *Menschliche Kommunikation* (7. Aufl.). Bern: Huber.

Aufsätze aus Büchern immer mit Seitenangaben (von – bis):

Winkler, M. (2004). Erziehung. In H.-H. Krüger & W. Helsper (Hrsg.): *Einführung in Grundbegriffe und Grundfragen der Erziehungswissenschaft* (6. Aufl., S. 53-69).

Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Aufsätze aus Zeitschriften immer mit Seitenangaben (von – bis):

Blanz, B., Geisel, B., Laucht, M., Esser, G. & Schmidt, M. H. (1986). Zur Rolle des Vaters in der Entwicklung von Kindern im Schulalter. *Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie*, 14(1), 5-31.

Herausgeberwerke (wie oben, nur mit der Hinzufügung „(Hrsg.)“ nach dem letzten Herausgebernamen):

Borrelli, M. & Ruhloff, J. (Hrsg.) (1996). *Deutsche Gegenwartspädagogik* (2. Aufl.). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

3. Inhaltliche Anforderungen

In der Masterarbeit wird eine

- fokussierte Fragestellung bearbeitet,
- indem ausgehend von
 - identifizierten Lücken im empirischen Forschungsstand
 - einem theoretisch fundierten Konzept der zentral verwendeten Begriffe
 - und einem ausgearbeiteten methodisch geregelten Vorgehen
- selbst erhobene oder bereits vorhandene empirische Daten ausgewertet werden,
 - das Vorgehen für die Erhebung und Auswertung der Daten transparent gemacht wird,
 - sich in der Darstellung der Auswertung der Daten erkennbar niederschlägt
 - retrospektiv kritisch reflektiert wird.
- Die Ergebnisse der Auswertung sind eigenständig und gut strukturiert, verständlich und differenziert formuliert, unter richtiger Verwendung der deutschen Sprache, Grammatik und Rechtschreibung.
- Die Qualität der (qualitativen) Auswertung der empirischen Daten bemisst sich dabei nicht so sehr an dem Umfang der erhobenen und ausgewerteten Daten, sondern an der Qualität der Interpretationsideen und ihrer Stringenz.

In der Arbeit ist/sind insgesamt

- eine stringente Argumentation,
- eine theoretisch fundierte Perspektive auf die Fragestellung,
- eigenständige Ansätze der Interpretation der Daten,
- eine Darstellung der Ergebnisse, die einen Bezug zu den theoretischen Vorannahmen und Begründungskontexten am Anfang der Arbeit haben, erkennbar.

Zusammenfassend heißt das:

1. Die Frage, die anfangs formuliert wird, wird beantwortet, und zugleich werden der Ertrag des methodischen Vorgehens und die eigenen Ergebnisse kritisch reflektiert.
2. Die gewählte theoretische Fundierung der zentralen Begriffe der Fragestellung spiegelt sich in der Auswertung der Daten wider.
3. Bei der Zusammenfassung und Reflexion der Ergebnisse werden Bezüge zu den am Anfang formulierten Annahmen entwickelt.

4. Wie machen es andere?

Bitte lesen Sie in der Vorbereitungszeit auf die Masterarbeit mindestens zwei – am besten auch an dem von Ihnen gewählten methodischen Vorgehen orientierte – Studien!

Vergegenwärtigen Sie sich den Gang der Argumentation, den Umgang mit den Daten, die Transparenz der Darstellung und die Qualität der Ergebnisse!

Literaturvorschläge (exemplarisch: Empirische Studien)

Sequenzanalyse

- Bräu, K. (2013). Zwischen Lerninhalten und Prozessunterstützung, zwischen Sache und Person. Eine Analyse von Lernberatungsgesprächen im individualisierenden Unterricht. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 2(2), 21-37.
- Fölker, L., Hertel, T., Pfaff, N. & Wieneke, J. (2013). „Zahnlose Tiger“ und ihr Kerngeschäft – Die Abwesenheit schulischer Ordnung als Strukturproblem an Schulen in schwieriger Lage. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 2(2), 87-109.
- Hoffmann, J. (2012). „Wenn man nicht darüber nachdenkt?“ Zur qualitativ-empirischen Erforschung literarischer Anschlusskommunikationen im Unterricht. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 1(1), 61-82.
- Zeitler, S., Heller, N. & Asbrand, B. (2013). Bildungspolitische Vorgaben und schulische Praxis. Eine Rekonstruktion der Orientierungen von Lehrerinnen und Lehrern bei der Einführung der Bildungsstandards. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 2(2), 110-127.

Ethnographische Beobachtungen

- Breidenstein, G. & Kelle, H. (1998). *Geschlechteralltag in der Schulklasse. Ethnographische Studien zur Gleichaltrigenkultur*. Weinheim: Juventa-Verlag.
- Breidenstein, G., Meier, M. & Zaborowski, K. U. (2010). Ethnographische Unterrichtsforschung und Schulentwicklung – Leistungsbewertung in der Schulklasse. In J. Budde, S. Sandring & R.-T. Kramer (Hrsg.): *Forschen für die Schulpraxis? Diskurse zu Schule und Bildung. Werkstattheft des ZSB*, Heft 29, 149-157.
- Breidenstein, G., Meier, M. & Zaborowski, K. U. (2012): Die Ethnographie schulischer Leistungsbewertung – Ein Beispiel für qualitative Unterrichtsforschung. In F. Ackermann, T. Ley, C. Machold & M. Schrödter (Hrsg.): *Qualitatives Forschen in der Erziehungswissenschaft*. Wiesbaden: Springer VS. 157-175.
- Budde, J. (2005). *Männlichkeit und gymnasialer Alltag. Doing Gender im heutigen Bildungssystem*. Bielefeld: Transcript Verlag.
- Schwarz, J. F., Schratz, M. & Westfall-Greiter, T. (2013). Was sich zeigt und wie. Lernseits offenen Unterrichts. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 2(2), 9-20.
- Wertenbruch, M./Röttger-Rössler, B. (2011). Emotionsethnologische Untersuchungen zu Scham und Beschämung in der Schule. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 14(2). 241-257.